Nikolaus [Hrsg.]; Koch, Josef [Hrsg.]; Heidelberger Akademie der Wissenschaften / Philosophisch-Historische Klasse [Hrsg.]: Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse (1938/39, 4. Abhandlung): Die Auslegung des Vaterunsers in vier Predigten
Heidelberg, 1940 Seite 97

LXXI.

Hier folgt eine kurze Auslegung und Belehrung über das heilige Vaterunser, gepredigt von dem hochwürdigen Herrn und Vater, dem Herrn Kardinal von Kues, Bischof zu Brixen, in der löblichen Stadt Wien auf St. Stephans Friedhof, Fasching 1451.

1. Zuerst soll von dem heiligen Vaterunser als dem Gebet gesprochen werden, das der allerhöchste Meister, unser lieber Herr Jesus Christus, seine lieben Jünger gelehrt und uns als Regel, wie und worum wir bitten sollen, hinterlassen hat. Es umfaßt so tiefe Worte, daß alle Lehrer, die je gelebt haben oder jemals geboren werden, ihren Sinn nicht ganz ausdeuten können. Und sogar seine Jünger, die heiligen Apostel, hörten auch nur menschliche Worte und meinten, er sei nur ein sehr weiser Mensch und erkannten damals seine göttliche Natur und die Bedeutung, die in seinen Worten beschlossen war, noch nicht.

2. Man sagt von dem Sentenzenbuch, daß alle Schulen und Lehrer es für das beste Buch halten, und mit Recht. Aber das Vaterunser enthält tausendmal mehr. Befragt man seinen Anfang, so sagt es, wovon alle Dinge ihren Anfang nehmen und ihr Sein haben; befragt man seine Fortsetzung, so sagt es, wie alle Dinge von einem und demselben Sein ausgehen, und weiter, wohin alle Dinge wieder gelangen sollen. Das alles enthält das Vaterunser und außerdem alles, dessen wir bedürfen und wonach wir verlangen können.

3. Daß das wahr ist, hat der Herr Jesus Christus mit der Lehre bewiesen, daß es hier kein Bleiben gibt noch geben kann, und daß

SANUS hat es, wie die häufigen Anspielungen in seinen Predigten zeigen, gründlich studiert. Sein Urteil, daß „alle Schulen und Lehrer" dies Werk für das beste Buch halten, stützt sich wohl vor allem auf die Tatsache, daß es so viele Kommentare hervorgerufen hat. Von hier aus wird auch der Vergleich mit dem Vaterunser, das CUSANUS auslegen will, verständlich.

20—25. *Vgl. Sermo 18 n. 3, S. 26, 14ff. — Nur scheinbar haben wir in der vorliegenden Predigt eine Dreiteilung (Anfang, Ausfluß, Rückfluß). Das „Mittel des Rückflusses" ist wenigstens angedeutet in Z. 24f.* 27. *Vgl. Hebr. 13, 14.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/sbhadwphkl_1938_1939_4/0097
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN